GERET
Theurer AARON!
Der Du
Jetzt voll Thränen
stehest/
und zu der gemachten Grufft
Deines
Lieben Sohnes
gehest/
nihm von einem
Deiner Diener
Diese Trauer=Zeilen an/
Weil er Dir mit sonst nichts anders
Als mit:
Mittleyd
dienen kan.

Thorn/ Anno. 1734. den 18. Julii.

WEr so stirbt/ der stirbt wohl: war Theurer GOttes Mann!
Dein Anfang des Gedichts/ und damit fingst du an
Die Höchstbetrübtesten vor kurtzen auffzurichten/
Was aber soll ich Dir zu deinem Troste dichten?
Wer Dich bey deinem Schmertz vollkommen trösten will/
Der brauchet Nachdruck und dabey des Trostes viel!
Denn ein Betrübter kan/ will er sein Hertze laben/
Bey Dir zu allerzeit/ Trost überflüßig haben.
Nun bist du selbst betrübt/ ein Schwerdt geht dir durchs Hertz/
Glaub/ unsre halbe Stadt nimmt Theil an deinem Schmertz!
Da/ deiner Augen-Lust/ der Mutter ihr Vergnügen
Betrübtes Vater-Hertz! Du siehst im Sarge liegen.
Darumb erlaube mir daß meine Schuldigkeit
Dir ein ergebnes Bladt bey deinen Thränen beut/
Dasselbe suchet Dich in etwas zuerfrischen/
Und dir das Perlen-Naß von Augen abzuwischen.
Dis aber borget dir jetzt deine Worte ab/

Hiermit begleitets dich zu deines Sohnes Grab.
Wer so stirbt/der stirbt wohl. O das kan kräfftig trösten
Genung! es lebt dein Kind jetzt unter den Erlößten.
Ach GOtt! wie muß dir offt zu Muth gewesen seyn/
Wenn sich bey deinem Sohn der Schmertz so stellte ein!
Daß er mit seiner Hand/ nach Hülff und Rettung reichte/
Und voller Angst ausbrach: daß kein Schmertz seinem
gleichte.
Der Augen rundtes Glaß schien allzeit hell und klahr/
Und doch bemerckte man/ daß keine Schärffe war/
Wodurch er fähig sey jemanden zuerkennen/
O welch ein Schicksaal war dis nicht vor dich zu nennen!
Jedoch! die Gabe/ die GOtt schon in ihn gelegt/
Die Lehren/ die bereits ihm in sein Hertz geprägt/
Die konten wiederumb bey den betrübtsten Blicken
Dein zartes Vater-Hertz! befriedgen und erquicken.
Je mehr sich der Gebrauch der Augen nun verlohr/
Je mehr schwung sich sein Geist gantz freudenvoll empor/
Dort wo er seinen GOtt in vollem Glantz und Lichte
Und mit verklärtem Aug würd seyn von Angesichte.
O wer so stirbt/ stirbt wohl! Betrübteste! erwägt
Wie manches Fall-Brett wird der Jugend nicht gelegt!
Mit offnen Augen rennt so mancher ins Verderben/
Und mancher weiß nicht/ wie; und wo er noch kan sterben!
Wohlan! Sie legen dann die Hand auff ihren Mund/
Gesezt! machts ihnen GOtt gleich jetzo noch nicht kund;
Im Himmel werden Sie es augenscheinlich sehen/
Wie wohl und aber wohl sey Ihrem Sohn geschehen.
GOtt selbsten tröste Sie/ beruhge Dero Hertz
Er lindre/ wie er weiß/ selbst den verborgnen Schmertz
Und lasse diese/ so Sie künfftig hin erziehen
Zu ihrer Zeitlichen und ewgen Wohlfahrt blühen.

Den

Den Sohn/ den eintzgen Sohn/ der jetzt ihr Labsaal ist
An welchem die Natur das gringste nicht vermißt/
Den woll der grosse GOtt zu Ihrem Trost erhalten
Und über ihn allzeit mit seiner Gnade walten.
Du aber Seelges Kind! Nun bistu angelangt
Da/ wo der Engel-Schaar mit Ehren-Cronen prangt/
Da/ wo von keiner Angst von keinem Schmertz zu hören/
Da/ wo dir kein Verdruß die Freud und Lust kan stöhren.
So ruhe nun dein Leib in der gewölbten Grufft/
Biß JEsus ihn dereinst zu sich in Himmel rufft/
Die Seele hat den Port der Ruhe schon gefunden/
Wer so stirbt/ der stirbt wohl/ hat glücklich überwunden.